

14. Jahresbericht des Präsidenten

Die Arbeit unseres Verbands macht erneut deutlich, dass es die senesuisse mehr denn je braucht. In keinem anderen Verband werden die Interessen der Heime, welche durch privatwirtschaftliche (nicht subventionierte) Träger geführt werden, so fokussiert wahrgenommen und vertreten, wie durch die senesuisse.

Ich erinnere dabei vorab an die zahlreichen kantonalen Vernehmlassungen zur Umsetzung der neuen Pflegefinanzierung. In dieser wichtigen Angelegenheit hat senesuisse längst den Lead übernommen und macht auf heikle Punkte aufmerksam, welche insbesondere die privaten Heime gefährden und im Markt erneut und vermehrt zu finanziell ungleichen Existenzbedingungen führten.

Hilfreich ist auf nationaler Ebene der direkte Zugang zum Bundesparlament. Zum Voraus wissen wir, welche Themen in den Sessionen und schon zuvor in den Kommissionen behandelt werden. So können wir direkt Einfluss auf die uns wichtigen Sachgeschäfte nehmen und die betreffenden Parlamentarier direkt angehen.

Als ein Exempel unseres gezielten Handelns kann das Vorgehen im Kanton Solothurn dienen. Dort sind sämtliche Tarife, auch diejenigen der Hotellerie und Betreuung, vom Kanton vorgegeben und bewilligungspflichtig. Senesuisse forderte im Oktober 2008 tarifliche Verbesserungen. Daraufhin erfolgte im Mai letzten Jahres ein Gespräch mit dem Amt für soziale Sicherheit. Uns wurde in einigen Punkten Verständnis für die Situation der privaten Heime im Kanton entgegengebracht. Das Amt lud anschliessend die Gemeinschaft solothurnischer Alters- und Pflegeheime (GSA) ein, zu unseren Forderungen Stellung zu nehmen. In der GSA sind vorwiegend öffentlich-rechtliche, von Gemeinden getragene Heime organisiert. Sie unterstützten unsere Forderungen kaum, verlangten aber gleichzeitig, dass Gemeinden zur Tragung zusätzlicher Investitionskosten verpflichtet werden sollen. Schade, dass die Heime – egal ob privat oder öffentlich-rechtlich – sich nicht gegenseitig unterstützen und zusammen stehen.

Senesuisse wehrt sich vehement gegen die „Gelüste“ einiger Kantone, im Rahmen der Pflegefinanzierung nun auch gleich noch die Hotel- und Betreuungstarife festzusetzen. Dies würde die wirtschaftlichen Freiheiten der Privatheime vollends eliminieren. Öffentlich-rechtliche Heime hingegen könnten nach wie vor auf Steuergelder zurück greifen, sollten die Betriebsmittel für Investitionen und allfällige Defizite nicht ausreichen. Eigentlich hatten wir die berechtigte Hoffnung, dass die Pflegefinanzierung für alle Heime gleiche Wettbewerbsbedingungen schaffen würde, was die Finanzierung der Pflegekosten betrifft. Die föderalistische Dynamik belässt jedoch die Gefahr einer argen Einengung des „Lebensraums“ privater Heimträger. Der Vorstand arbeitet aktiv daran, die durch den Informations Hunger der Kantone, des Bundes und anderer Akteure entstandene Datenflut von verschiedenen Ebenen auf möglichst wenige Datenkanäle zu reduzieren. Durch deren bessere Koordination und Vereinheitlichung könnten die Heimadministrationen entlastet werden. Oft ist weniger mehr.

Wir dürfen für das Berichtsjahr 12 Neumitglieder mit insgesamt 622 Betten willkommen heissen. Leider gab es auch vier Austritte mit zusammen 46 Betten; aufgrund von Heimschliessung oder weil sie nicht mehr auf der kantonalen Heimliste aufgeführt sind.

Ende Berichtsjahr verzeichnete senesuisse 264 Einzel- und Kollektivmitglieder. Dank neuer Anmeldungen steigt diese Zahl auch im laufenden Jahr.

Die Homepage www.senesuisse.ch wurde mit einem Mitgliederbereich erweitert. Über diesen Kanal können die Mitglieder interne Informationen, Protokolle, Newsletter sowie die Publikation Politik & Recht abrufen.

Der zunehmende Mangel an ausgebildetem Pflegepersonal hat den Vorstand beschäftigt. Deshalb wurde eine Studie zum Thema „Die Pflege im Wandel“ in Auftrag gegeben, in welcher eine Analyse der Bildungssystematik und Personalsituation in Alters- und Pflegeeinrichtungen erstellt wurde.

Diese zeigt auf, dass in der Zeit von 1997 bis 2007 die jährlichen Bildungsabschlüsse um 45% auf 5'104 zunahmen, die Anzahl des vollzeitäquivalenten Pflegepersonals sich auf 19'326 mehr als verdoppelte und diejenigen der diplomierten Pflegefachkräfte (Tertiärstufe) sich auf 11'925 fast verdreifachte. Hingegen nahmen im gleichen Zeitraum die Pflage tage nur um die Hälfte auf 31 Mio. Tage zu, verteilt auf insgesamt rund 85'000 Bewohnerinnen und Bewohner.

Dies bedeutet eine deutliche Verbesserung des Verhältnisses zwischen Pflegepersonal-Vollzeitäquivalent und der Anzahl Pflegebetten, nämlich um 7% auf 22% Pflegefachkräfte pro Bewohner.

Die Heime haben also ihre Qualität und Professionalität in der Pflege klar erhöht, was Anerkennung verdient.

Um dieses Fachpersonal-Verhältnis halten zu können, sind jedoch grosse Herausforderungen anstehend: Bis in 10 Jahren werden rund 25% und bis in 20 Jahren gar 55 - 60% der Pflegefachpersonen pensioniert. Gleichzeitig dürfte die Anzahl zu pflegender Personen in Heimen um weitere 55'000 steigen. Bis ins Jahr 2030 entsteht somit ein Bedarf von rund 24'000 neuen Pflegefachkräften in den Heimen.

Aufgrund dieser Erkenntnis hat senesuisse Massnahmen auf politischer Ebene wie auch auf Heimebene definiert, welche gemeinsam anzugehen sind.

An vier Sitzungen hat der Vorstand zahlreiche Themen behandelt. An drei weiteren Sitzungen hat der Ausschuss laufende Geschäfte beraten. Sehr aktiv und engagiert hat der Geschäftsführer seine Aufgaben wahr genommen. Auch die Vertreter der Stützpunkte haben ihres Amtes als regionale Vertreter gewaltet. Mit grossem Engagement und Einsatz konnten so die Geschäfte erledigt und die zu Beginn des Jahres festgelegten Ziele erreicht werden.

Ich danke allen meinen Kolleginnen und Kollegen für die wertvolle Arbeit, welche oft die Grenze des zeitlich Möglichen erreichte.

Im Namen des Vorstands danke ich allen Mitgliedern für das uns entgegenbrachte Vertrauen, für Ihre Mitarbeit und für Ihre Unterstützung. Das Miteinander ist der tragende Pfeiler in unserer Verbandstätigkeit.

Es ist nicht übertrieben, wenn ich sage, dass ohne senesuisse – und dazu zählen Sie als Mitglied – die wichtigen Aufgaben zur Zukunftssicherung der privaten Heime kaum oder überhaupt nicht wahrgenommen würden.

Für das laufende Jahr warten erneut viele Aufgaben, die erledigt werden wollen. Zusammen mit der Geschäftsstelle sind Ziele für das Jahr 2010 festgelegt worden. Dass die Arbeit zunimmt, zeigt sich alleine darin, dass der Ausschuss in diesem Jahr bereits drei Mal tagte und einige Vorstandsmitglieder vermehrt gefordert sind.

Es braucht die senesuisse – es braucht Sie, geschätzte Mitglieder, für die Wahrung der wirtschaftlichen und unternehmerischen Eigenständigkeit der Heime. Herzlichen Dank.

Clovis Défago
Präsident senesuisse

Im März 2010